

Tote Flüsse, Rohstoffhandel und mein Handy

Nicole Maron hat einen Dokumentarfilm über die Auswirkungen des Bergbaus in Peru gedreht. Für die Journalistin ist klar, dass sich Schweizer Konsumentinnen und Konsumenten nicht aus der Verantwortung stellen können.

Frau Maron, in Ihrem Dokumentarfilm «Das Blut des Flusses» thematisieren Sie das Glencore-Bergwerk Antapaccay im südperuanischen Espinar. Was hat Sie dazu bewogen, dieses Projekt mit Ihrem peruanischen Kollegen Vidal Merma zu realisieren?

Nicole Maron: Ich lebe und arbeite seit etwa fünfeinhalb Jahren in Bolivien und Peru. Dort ist das Thema Bergbau omnipräsent. Durch meine Arbeit als Journalistin bin ich diesem Problemfeld schon öfters begegnet. 2020, als in der Schweiz über die Konzernverantwortungs-Initiative abgestimmt und das Thema hier viel diskutiert wurde, habe ich den Lokaljournalisten Vidal Merma kennengelernt. Er schreibt schon länger über den Bergbau in Espinar und hat ein Archiv über die Ereignisse in den letzten fünfzehn Jahren zusammengestellt. So hat sich diese Zusammenarbeit ergeben, und wir haben diesen Dokumentarfilm an die Hand genommen.

Welchen Einfluss hat der Bergbau in diesem Gebiet?

Er hat gravierende Auswirkungen auf die Umwelt und auf die Gesundheit der lokalen Bevölkerung, die teils stark unter der Schwermetallbelastung leidet. Es war deshalb sehr wichtig für uns, dass Betroffene im Film zu Wort kommen und ihre Geschichte erzählen. Denn in Peru wird diese Thematik des Bergbaus gerne totgeschwiegen.

Heisst das, es ist der Bevölkerung egal? Gibt es etwa keine Regeln und Gesetze, an die sich Rohstoffkonzerne halten müssen?

Der Bergbau ist für die peruanische Wirtschaft von grosser Bedeutung. Dementsprechend



Vom Bergbau verunreinigtes Wasser führt zu Krankheit und Tod. Bild: zvg

lasch sind die Regeln. Konzerne halten sich meistens an die lokalen Gesetze. Doch diese begünstigen oft die Wirtschaft und bieten keinen Schutz für Umwelt oder Bevölkerung. Ebenso betrieben unter anderem Konzerne wie Glencore grossangelegte Image-Kampagnen, in denen sie ihre sozialen und karitativen Projekte aufzeigen. Solche wären jedoch gar nicht nötig, wenn die Unternehmen nicht diese Schäden anrichten würden. Hinzu kommt, dass die Bevölkerung in Peru sehr gespalten ist. Vor allem die städtische Bevölkerung zeigt wenig Verständnis für die indigene Bevölkerung, die sich gegen den Bergbau wehrt. Sie werden beispielsweise als Rückständige und Fortschrittgegner bezeichnet.

Glencore ist eine Schweizer Firma. Doch wie genau betrifft eine Mine in Peru Herrn und Frau Schweizer? Die wenigsten arbeiten für einen Rohstoffkonzern.

Auch diesen Aspekt thematisieren wir im Film. Viele Personen mögen Schäden an der Umwelt oder ausbeuterische Arbeitsbedingungen verurteilen. Doch Metalle aus genau solchen Minen landen beispielsweise in Handys, die wir tagtäglich nutzen. Wir sind in eine globale Wirtschaftskette eingebunden, aus der die Gewinnung von Rohstoffen nicht einfach ausgeklammert werden kann.

Heisst das, der Film klagt unser Verhalten an?

Es war unser Ziel, dass wir genau diese Verknüpfungen im Film aufzeigen. Wir alle tragen einen Teil der Verantwortung. Als Schweizerinnen und Schweizer umso mehr. Hier werden viele Rohstoffe gehandelt, die aus Gebieten kommen, wo weder die Arbeiterinnen und Arbeiter noch die Umwelt oder Bevölkerung geschützt werden. Die Schweiz hat gerade wegen ihrer Rohstoffkonzerne ein sehr schlech-

tes Image unter der indigenen Bevölkerung in Peru. Auch das wollen wir im Film thematisieren: Es gibt Schweizerinnen und Schweizer, die auf ihrer Seite stehen und ihren Kampf mittragen.

Bettina Schnider

Zur Person

Nicole Maron (*1980) ist eine Schweizer Journalistin und Autorin. Seit 2017 lebt und arbeitet sie in Bolivien und Peru. Die Schwerpunkte ihrer Arbeit sind umwelt- und sozialpolitische Themen wie Flucht und Migration, globale Gerechtigkeit, Konzernverantwortung, Dekolonisierung und Menschenrechte.

«Das Blut des Flusses»

Am 24. Mai wird ein Ausschnitt aus dem Film «Das Blut des Flusses» um 19 Uhr in der Peterskapelle gezeigt. Die Veranstaltung findet in Zusammenarbeit mit Comundo und der Katholischen Kirche Luzern statt. Referenten sind Stephan Suhner von der Organisation Multiwatch und Filmemacherin Nicole Maron. Informationen: www.kathluzern.ch